

Verlagspostamt 1070

An einen Haushalt P.b.b.

Die Pest

und andere „Schröcklichkeiten“, die unsere heile Welt bedrohen

In der letzten Gemeinderatssitzung wurde Endzeitstimmung verbreitet. Aber nicht der Rinderwahnsinn oder Aids sind die potentiellen Geißel der GablitzerInnen sondern die Beulenpest. Die Kausalkette ist einfach: Ein am Hauersteig wohnender Gablitzer hat keine Biotonne, sondern einen Komposthaufen. Aus Unwissenheit oder Schlamperei kommen auf diesen Komposthaufen Dinge, die dort nicht hingehören (Fleischreste). Diese Abfälle ziehen Ratten an. Die Ratten haben Flöhe. Die Flöhe übertragen? - Erraten: die Pest. So einfach ist das. Und nachdem die Gemeinde für die Eigenkompostierung einen Bonus von S 120,- gewährt, sind ÖVP und LiGa an der nächsten Epidemie schuld.

Zugegeben, diese „logische“ Kette wurde nicht von der SPÖ Gablitz geknüpft, aber von ihr gerne aufgenommen. Die Warnung stammt vielmehr vom Salzburger Landeshygieniker, allerdings müssen dabei auch die Hintergründe etwas beleuchtet werden. Abfallwirtschaft ist Ländersache, daher kocht jedes Bundesland sein eigenes Süppchen. Niederösterreich geht dabei, unterstützt vom Umweltministerium, einen relativ fortschrittlichen Weg, der die Eigenverantwortung und damit das Eigenkompostieren fördert. Salzburg hat eine starke Entsorgerlobby, setzt daher auf zentrale Entsorgung.

Die Aussage spiegelt daher vor allem die Landesinteressen des Bundeslandes Salzburg wieder.

Es wäre müßig, mit wissenschaftlichen Untersuchungen auf die Gefahren des unsachgemäßen Gebrauchs von Biotonnen hinzuweisen (Pilzsporen und Maden). Denn die gegenseitige Aufrechnung an gesundheitsgefährdenden Betriebszuständen von Komposthaufen und Biotonne hat die gleiche Ursache. Unwissenheit oder Schlamperei! Beidem kann durch gezielte Information und Aufklärung entgegengewirkt werden.

Die LISTE GABLITZ steht uneingeschränkt zur ökologisch sinnvollen Kreislaufschließung für Bioabfälle. Aber ein Komposthaufen ist kein Misthaufen auf den alles geworfen werden kann. Ein sinnvoller Komposthaufen macht Arbeit und erfordert die Einhaltung gewisser Regeln. Sie finden daher in der vorliegenden Zeitung ein Einlageblatt mit Hinweisen zur erfolgreichen und ökologisch sinnvollen Kompostierung.

In diesem Zusammenhang wollen wir auch noch einmal erinnern, daß die LiGa letztes Jahr einen „Leise“-Häcksler erstanden hat und diesen gegen einen kleinen Unkostenbeitrag auch verleiht.

Nähere Informationen erhalten sie bei Irene Bochno, Tel. 4122.



ASSEL



SCHMEISSFLIEGE



OPPOSSUM



AMEISSEN BÄR



STÖR

KLEINE ZOOLOGIE DER GEISTIGEN ÜBERLEGENHEIT

Nachtrag zu Krumpendorf

Bericht von der Gemeinderatssitzung am 29. 2. 1996

1. Feststellung der Beschlußfähigkeit und Genehmigung der Tagesordnung

Entschuldigt: Kamauf (SPÖ)

Nicht entschuldigt: Papai (LIF)

2. Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 7. Dezember 1995

Es gibt keine Anmerkungen zum Protokoll, daher wird es einstimmig beschlossen.

Abstimmung: 20 dafür - 0 dagegen - 0 Enthaltungen, angenommen

3. Angelobung von Frau Christine Rieger

Infolge des Ausscheidens von Frau GGR Schmatz nominierte die ÖVP Frau Rieger nach. Bei dieser Nominierung wurden 15 im Wahlvorschlag 1995 vor ihr gereihten KandidatInnen übergangen. Da darunter auch 5 Frauen waren, kann ermessensmäßig werden, wie groß das Loch ist, das Frau Schmatz mit ihrem Ausscheiden in die ÖVP-Riege gerissen hat.

4. Wahl eines geschäftsführenden Gemeinderates

Frau Schmatz war geschäftsführende Gemeinderätin für Kultur und Sport. Die ÖVP schlug für diesen Posten (und damit den Titel GGR) Herrn GR Novacek vor. Laut NÖ Gemeindeordnung ist es in der geheimen Wahl nur möglich den Vorschlag zu bestätigen oder abzulehnen. Alternativvorschläge werden als Gegenstimme gewertet.

Abstimmung: 18 dafür - 3 dagegen

5. Nachbesetzung von Ausschüssen

GR Rieger wurde von der ÖVP in alle Ausschüsse nominiert, in denen vorher Frau Schmatz tätig war. Auch für diese geheime Wahl gilt das oben beschriebene Procedere.

Abstimmung: 20 dafür - 1 dagegen

6. GAB, Leiterbestellung

GGR Novacek sollte auch hier die Nachfolge von Frau Schmatz antreten. Frau GR Weiss wies darauf

hin, daß die Kritik der LiGa bezüglich des Gablitzer Bildungswerkes berechtigt war und sich bestätigt hätte. Für eine Institution wie das an der Geschäftsordnung des GAB, das immerhin ca. 400.000,- umsetzt, sollte die Leitung auch eine/n StellvertreterIn haben. Die LISTE GABLITZ stellte daher einen entsprechenden Zusatzantrag. Da die SPÖVP aber nicht einmal durch Schaden klug wird, wurde der Antrag abgelehnt.

Abstimmung Hauptantrag: 19 - 0 - 2 (LiGa), angenommen

Abstimmung Zusatzantrag: 2 (LiGa) - 19 - 0, abgelehnt

7. Bericht des Prüfungsausschusses

GR Voigt legte wieder einmal seinen kuschelweichen „Kontroll“bericht vor. Der einzige „Kritik“-punkt den der geheime Ausschuß (die Opposition hat kein Recht auf Teilnahme in den Sitzungen der Prüfungsausschusses) vorbringen konnte, war die Tariffliste für die Hallenmiete zu überarbeiten, um eine größere Kostenwahrheit für Veranstaltungen zu erzielen.

8. Stellungnahme des Bürgermeisters zum Bericht des Prüfungsausschusses

BM Jonas bedankte sich artig für die Streicheleinheiten und gab bekannt, daß die Tariffliste ohnehin in Überarbeitung sei. Damit war dann auch diese schlechte Farce von „Kontrolle und Stellungnahme“ beendet. Es ist manchmal fast peinlich zu sehen wie eng die Umarmung der SPÖVP ist und wie sie sich bemühen, einander nicht weh zu tun (die gelegentlichen Auseinandersetzungen sind nie substantiell, sondern betreffen so wichtige Belange wie Buswartehäuschen oder Ratten bei einem privaten Komposthaufen).

9. Bericht des Bürgermeisters

- Brauhausgasse: Die Förderungen für die Wohnhausanlage sind freigegeben. Demnach wird am ehemaligen Mistplatz ab Sommer gebaut werden.
- Bauhof: Der neue Mistplatz ist zu 80 % fertig und wird im Mai offiziell (und vermutlich feierlich) eröffnet.
- Gemeindearbeiter: Die Gemeinde hat als Ersatz für einige 1995 ausgeschiedene Arbeiter einen Gärtner (gelernter Zimmermann) aufgenommen
- GR-Sitzungen 1996: 30. Mai, 29. August, 3. Oktober und 12. Dezember.

10. Rechnungsabschluß 1995

Zunächst brachte VBM Ehrengruber die nackten Zahlen:

- Ordentlicher Haushalt: Einnahmen 61,7 Mio., Ausgaben: 59,5 Mio.
- Außerordentlicher Haushalt: Einnahmen: 39,7 Mio., Ausgaben: 40,1 Mio.
- Schulden Ende 1995: 164,8 Mio. Schuldendienst: 8,4 Mio.
- Neuverschuldung (Bankdarlehen) für den Straßenbau: 20 Mio.

In seiner bekannt blumigen (fast poetisch anmutenden) Darstellung des Rechnungsabschlusses aus persönlicher Sicht, versicherte VBM Ehrengruber, daß „alles wie geplant“ verlaufe und die Gemeinde finanziell „gesund“ sei. Da der Rechnungsabschluß die Politik des vergangenen Jahres am deutlichsten widerspiegelt, konnte die LiGa natürlich nicht zustimmen.

Abstimmung: 19 - 2 (LiGa) - 0, angenommen

11. Voranschlag 1996

Der Tenor des Voranschlages war der gleiche wie beim Rechnungsabschluß. Alles läuft im geplanten Trend. Dieser „Trend“ bringt uns zwar bis Ende 1996 einen Schuldenberg von 178 Mio. Schilling aber eigentlich ist das alles ja gar kein Problem. Doch halt! Vielleicht könnte es doch zu klitzekleinen Problemchen kommen. Aber daran sind dann nicht wir schuld sondern: das Sparpaket, die Maastricht Kriterien, die möglicherweise geringeren Bedarfszuweisungen des Landes, ...

Und nach einigen Fragen von GR Bochno und Weiss (Liga) wird plötzlich einiges klarer. Na ja, Gebührenanpassungen werden schon notwendig sein, Schuldendienst und Personalkosten machen bereits mehr als 1/3 der Gesamtausgaben aus und zusätzliche Projekte (Hort, Kindergarten, Schwimmbadsanierung, Gemeindeamt) sind nur möglich, wenn es die EU (Maastricht) erlauben.

Endgültig brach die schöne Fassade zusammen als die LISTE GABLITZ fragte, wieviel Schulden denn für Gablitz wirklich noch als „gesund“ bezeichnet werden könnten bzw. ab wann wir denn ein „ernstes Problem“ hätten. Da gab es nämlich gar keine Antwort mehr - nur noch Ausflüchte und schließlich die

ultimative Aussage: „Nie!“ Damit hat VBM Ehrengruber wohl für viele ZuhörerInnen an Glaubwürdigkeit eingebüßt.

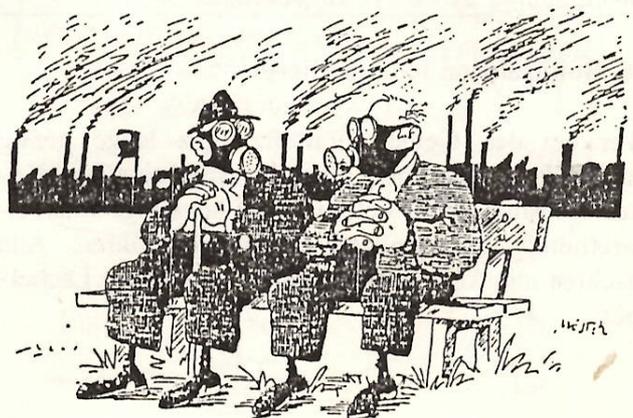
Unbeantwortet blieben dann in der Folge auch drei weitere Detailfragen. Der neue (teurere) Vertrag mit der Fa. Reinbold sollte gemeinsam mit der billigeren Restmülldeponierung an einem neuen Standort (Stockerau) kostenneutral sein (laut Begründung in der vorletzten Sitzung). Im Budget kommt die Wahrheit ans Licht: Die gesamten Restmüllkosten steigen um ca. S 250.000,--. Der Bauhof wurde im kommenden Budget erstmalig veranschlagt: S 256.000,-- wird uns das „Schmuckstück“ im Betrieb pro Jahr kosten. Das Heimatmuseum muß ja auch auf den Mistplatz hinaus - Adaptierungsarbeiten dafür wurden daher mit S 760.000,-- veranschlagt. Ob nach diesen Investitionen jemals wieder eine Rückübersiedlung ins Zentrum wahrscheinlich ist, mag jede/r selbst entscheiden.

Abstimmung: 19 - 2 (LiGa) - 0, angenommen

12. Auftragsvergabe an Fa. Pittel & Brausewetter

Nachdem sich SPÖVP auch für dieses Jahr wieder ein Darlehen von 13 Mio. für den Straßenbau genehmigen wird, kann getrost weiterasphaltiert werden. Diesmal ca. 8 Mio. für die Höbersbachstraße, die Forstgasse (?), und den Radweg am Allhang. Ausgeschrieben wird (natürlich) nicht. Bei der derzeitigen Auftragslage in der Bauwirtschaft könnten ja billigere Firmen anbieten. Um also wirklich die Fa. zu bekommen die der Zuständige haben will, hängt VBM Neumayer den Auftrag an eine längst verstaubte Ausschreibung aus dem Jahr 1991 an. Die Lieblingsfirma kommt zum Zug, der Wettbewerb bleibt draußen.

Abstimmung: 18 - 1 (Weiss) - 2 (Bochno), angenommen



13. Auftragsvergabe an Fa. Wejda

VBM Neumayer schlug vor, auch der Fa. Wejda den Auftrag für die Herstellung der „Lichtpunkte“, basierend auf einer Ausschreibung 1992, zu vergeben. Da es sich hierbei nur um ein Auftragsvolumen von ca. S 250.000,- handelte, stimmte die LiGa zu.

Abstimmung: 20 - 0 - 1, angenommen

14. Nachtbus, Vertragskündigung durch ÖBB

VBM Neumayer berichtete, daß Purkersdorf den Vertrag mit der ÖBB gekündigt hat. Der Nachtzug wird gut angenommen und ab dem Bahnhof führt ein Gablitzer Taxiunternehmen die Leute um S 10,- nach Hause (innerhalb von Purkersdorf). Trotz wiederholter Aufforderungen unsererseits hat die Gemeinde Gablitz bis jetzt mit diesem Unternehmen noch nichts ausgehandelt. Jetzt stellte VBM Neumayer in Aussicht, daß eventuell in drei Monaten das Taxi, nach der letzten Purkersdorfer Fuhre, die inzwischen angewurzelten GablitzerInnen mit nach Hause nehmen könnte. Bis dahin gibt's wieder einmal überhaupt nichts.

Abstimmung: 19 - 0 - 2 (LiGa), angenommen

15. Unterstützung, New Stage Company

Diese Theatergruppe will 10 Veranstaltungen des Musicals „Ich, Marlene“ im 82er Haus aufführen. Die Gemeinde unterstützt die Gruppe durch Kartenverkauf im Gemeindeamt, gratis Plakatständer und 5 Veranstaltungstagen aus dem Gemeindegeld für das 82er Haus. An diesem letzten Punkt entzündete sich auch wieder einmal eine Debatte zwischen GR Voigt und BM Jonas um die fehlende Kollaudierung des Gebäudes. Da aber bis spätestens Herbst die letzten Mängel behoben werden müssen, stimmte die SPÖ (wieder einmal „letztmalig“) dem Antrag zu.

Abstimmung: 21 - 0 - 0, angenommen

16. Bonusaktion Kompostierer

Wer bei den Gemeinderatssitzungen lange genug durchhält kommt immer wieder auf seine/ihre Kosten. Diesmal fühlte sich die SPÖ bemüßigt eine Kabarettnummer besonderer Güte aufzuführen. Alle machten mit, keine/r blieb ohne (verdienten) Lacherfolg.

Rückwirkend für das Vorjahr sollte, wie schon 1995, die Eigenkompostierung honoriert werden. Wer keine Biotonne benötigt und einen eigenen Komposthaufen betreibt, bekommt S 120,- rückvergütet. 1994 waren das 610 Haushalte 1995 sollten 530 Haushalte belohnt werden. Diese Maßnahme ist nicht nur ökologisch sinnvoll (Kreislaufschließung) sondern auch wirtschaftlich, da Gablitz den Frächter nach abgeführten Tonnen bezahlt. Leere oder halbvolle Biotonnen wirken sich daher auf die Müllgebühr wie volle aus.

Dieser sinnvollen Tarifgestaltung steht jedoch aus Sicht der SPÖ ein Ungeheuer entgegen. Die Rattel! GGR Ecker referierte darüber ja noch relativ emotionslos, GGR Hlavaty und GR Dr. Ratzka steigerte sich aber voll in die Diskussion hinein. Die emotionalen Schilderungen von GGR Hlavaty über das Sozialwesen und die Vermehrungsrate der Ratten in seines Nachbars Garten reizte noch zum Schmunzeln, die Warnung von GR Dr. Ratzka, daß dadurch die idealen Voraussetzungen für die nächste Pestepidemie in Gablitz geschaffen würden, brachte dann das erlösende Gelächter. Ab diesem Zeitpunkt realisierte das Publikum, daß es hier nicht wirklich um Politik sondern um Kabarett geht. Ihre rhetorische Frage an GR Cech: „Sie meinen also, daß die Zucht von Ratten gefördert werden sollte?“ ging demnach bereits im allgemeinen Gelächter unter. Auch der Vorschlag von GR Dr. Voigt keinen Nachlaß bei der Müllgebühr zu gewähren sondern eine eigene Förderung für Komposthaufen ins Leben zu rufen diente nicht gerade zur Versachlichung der Diskussion. GR Weis (LiGa) steuerte zum heiteren Teil der Sitzung noch die (wissenschaftlich erwiesene) Tatsache bei, daß mehr Krankheiten von Menschen auf Tiere übertragen werden als umgekehrt.

Da die SPÖ mit ihrer Ablehnung sowieso in der Minderheit geblieben wäre, ersuchte sie, wenigstens für 1996 eine neue Regelung zu suchen (eventuell mit Kontrollen der Komposthaufen - Vorschlag Ratzka).

Abstimmung: 16 - 1 (Ecker) - 4 (Voigt, Hlavaty, Ratzka, Knoll), angenommen

17. Rechtsvertretung, Auflösung der Vereinbarung

Die LISTE GABLITZ stellte letztes Jahr mehrere Fragen zur Rechtsvertretung der Gemeinde, da uns die Ausgaben der Gemeinde dafür zu hoch erschie-

nen. Vermutlich wurde dem Bürgermeister erst durch die Fragestellung bzw. seine Antworten die Fragwürdigkeit der Vereinbarung bewußt. Jedenfalls beendet die Gemeinde ein halbes Jahr nach unseren Fragen die seit Jahrzehnten bestehende Vereinbarung. Die Gemeinde erspart sich dadurch S 105.000,- pro Jahr.

Abstimmung: 21 - 0 - 0, angenommen

18. Festhalle Bodensanierung

GGR Kadletz berichtete, daß durch die diversen Ballveranstaltungen der Hallenboden erneuerungsbedürftig ist. 3 Angebote wurden eingeholt. Die Fa. Stanzl & Co. legte das beste Angebot mit ca. S 206.000,-.

Abstimmung: 21 - 0 - 0, angenommen

19. Flächenwidmungs- und Bebauungsplan, Kundmachung beabsichtigter Änderungen

Das Verfahren bei Änderungen des Flächenwidmungs- bzw. Bebauungsplanes sieht vor, daß zunächst ein Vorschlag von der Gemeinde erarbeitet wird und dieser mit Beschluß der Bevölkerung zum Kommentar vorgelegt wird. Nach einer mehrwöchigen Auflage kommt der Vorschlag mit den „Erinnerungen“ der Bevölkerung wieder in den Gemeinderat und wird beschlossen. Dieser Beschluß wird dann der NÖ Landesregierung zur Genehmigung vorgelegt. Im vorliegenden Fall handelt es sich um den (rein formalen) Beschluß die Änderungsvorschläge der Gemeinde öffentlich aufzulegen. Im Konkreten handelt es sich dabei um die:

- a) Steinbruchstraße und die
- b) Obermüllergasse.

In beiden Fällen werden neu entstandene Straßen (durch Abtretung ins öffentliche Gut) im Flächenwidmungsplan als „Straßen“ ausgewiesen (bisher „Bauland“)

Abstimmung: 21 - 0 - 0, angenommen

20. Änderungen der Bebauungsrichtlinien

Ein ähnliches Procedere wie beim Flächenwidmungsplan gibt es auch bei den Bebauungsrichtlinien. Auch diese werden zunächst einmal der Bevölkerung zum Kommentar vorgelegt Die GablitzerInnen haben nunmehr vom 4. 3. 1996 bis 29. 4. 1996 Zeit Einsprüche und Stellungnahmen abzugeben. Diese sind

wohl auch zu erwarten, soll die Bebauungsrichtlinie doch dahingehend geändert werden, daß bei Zu- und Umbau eines Hauses (z.B. Dachbodenausbau) zwingend vorgeschrieben wird einen zweiten Parkplatz auf Eigengrund zu errichten. Falls das nicht geschieht, hat der/die BauwerberIn eine Zahlung von S 35.000,- an die Gemeinde zu leisten. Angeschmiert sind dabei natürlich alle diejenigen, die kein eigenes Auto (oder nur eines) besitzen. Angesichts des Schuldenstandes der Gemeinde ist es naheliegend, daß diese Maßnahme zur Sanierung des Budgets dienen soll. Ihre Meinung ist gefragt! Nutzen Sie die Möglichkeit der Mitsprache!

Abstimmung: 20 - 1 (Weiss) - 0, angenommen

21. Grundverkäufe

In der Himmelreichstraße kaufen einige GrundstücksbesitzerInnen die steile Böschung zwischen Gartenzaun und Straßenrand. Die Flächen sind ca. 50 m² groß und werden von der Gemeinde um S 100,- pro m² verkauft.

Abstimmung: 19 - 1 (Voigt) - 1 (Ratzka), angenommen

Ende der Sitzung ca. 22.00 Uhr

Nächste Gemeinderatssitzung: 30. Mai 1995, 19.00 Uhr

Gottfried



Leserbrief:

Kreuzungsproblem - Beschwerde

Die am stärksten befahrene „echte“ Kreuzung in Gablitz (es gibt keine zweite) an der Bundesstraße 1, Hauersteigstraße/Ferdinand Ramlerstraße, dürfte höheren Orts unbekannt sein. Wieso eigentlich kann so etwas möglich sein, wo doch Fußgängerampeln an viel weniger belebten Übergängen installiert wurden. Weiß denn hier niemand was sich da abspielt? Scheinbar nicht, sonst hätte man spätestens beim Straßenrückbau draufkommen müssen, wer da aller diese Kreuzung benutzen muß! Zum Beispiel Anrainer an der Hauersteigstraße, Baufirmen und Gasthäuser, die Höberthgassen-Bewohner, die Siedlung am Kirchenberg mit 70 Parzellen, Kirchenbesucher, der Friedhofsverkehr, das Marienheim mit allen Versorgungs- und Besuchsverkehr, landwirtschaftlicher Verkehr vom Kloster, Forst- und Holzbringungsverkehr, Waldbesucher, Ausflügler (mit Parkplatz 3 Föhren) schließlich die Riesensiedlung am Hauersteig mit Autobusverkehr und „Hunde-äusserln“ fahrenden Gablitzern, der Häuselbauerverkehr mit Schwerlastern darf auch noch dazugerechnet werden.

Das alles kommt an dieser meist befahrenen Kreuzung von Gablitz zusammen. Hier gibt es für den Durchzugsverkehr nicht den geringsten Hinweis, daß hier eine Kreuzung existiert, keine Bodenmarkierungen, keine ausgeleuchteten Abzweigungen oder Einmündungen. Passiert ist schon genug, daß nicht noch mehr Unfälle zu verzeichnen sind, ist der Geschicklichkeit der spießbrutenlaufenden Fußgänger und den Autofahrern zuzuschreiben. Alle Benutzer dieser so wichtigen Verkehrsdrehscheibe, die gesund wieder nach Hause kommen wollen, appellieren an die Verantwortlichen, die ja selber darüberfahren, schnell etwas zu tun, um diese Misere zu entschärfen, sonst wird der Alltag zum Alptraum.

Also „Achtung Kreuzung“ im Namen vieler Benützer

Otto L. (Name der Red. bekannt)

Papier am 5. 12. 94 um 19.00 Uhr anlässlich der Versammlung über Straßenrückbau an der B 1 westlich vom Kaufhaus Schober an Bürgermeister Jonas mit Ablichtungen an das Amt der N.Ö. Landesregierung und die BH Wien Umgebung übergeben. Eine Ablichtung 10 Tage später an Vizebürgermeister Neumayer.



ALS DIE AUTOS NOCH NICHT HOHL WAREN

Anmerkung der Redaktion: Es sind also schon wieder 1 ½ Jahre ins Land gezogen und geschehen ist - nichts. Typisch für BürgerInnenanliegen in unserer Gemeinde. Die Problematik ist allen bekannt, die SPÖVP stellt sich aber wieder einmal tot. Die LISTE GABLITZ wird daher das Anliegen der BürgerInnen mittels eines Dringlichkeitsantrages (die einzige Möglichkeit der Opposition ein Thema auf die Tagesordnung zu setzen) in den Gemeinderat einbringen. Angesichts der großen Verkehrsbelastung erscheint uns aber ein Verkehrsschild allein nicht ausreichend. Wir sind gemeinsam mit etlichen AnrainerInnen der Meinung, daß das Problem sinnvoll nur mit einer Ampelregelung zu lösen sein wird.



Kompostieren

Seitdem es Leben auf der Erde gibt, sind es Stoffkreisläufe, die dieses Leben erhalten. Wir erleben es bei einem Waldspaziergang im späten Frühjahr: Wo wir im Herbst noch durch hohes Laub gingen, finden wir nur noch eine dünne Auflage brüchiger Blätter! In einem 1 Hektar großen Stück Wald werden 3 bis 4 Tonnen Blätter in krümelige Erde verwandelt!

Die Natur kennt keinen Abfall

Millionen von kleinsten Lebewesen (Bakterien, Algen, Pilze und Kleintiere) sind ständig im Einsatz bei dieser Umwandlungsarbeit: Durch sie entsteht der HUMUS — die Grundlage des FRUCHTBAREN BODENS.

Was kann der Humus?

- Er speichert das 3fache seines Eigengewichts an Wasser
- Er sorgt für die Durchlüftung des Bodens
- Er stellt den Pflanzen die Nährstoffe bereit
- Er ist ein Lebensraum der Bodenorganismen und
- schafft die ideale Umgebung für die Pflanzenwurzeln

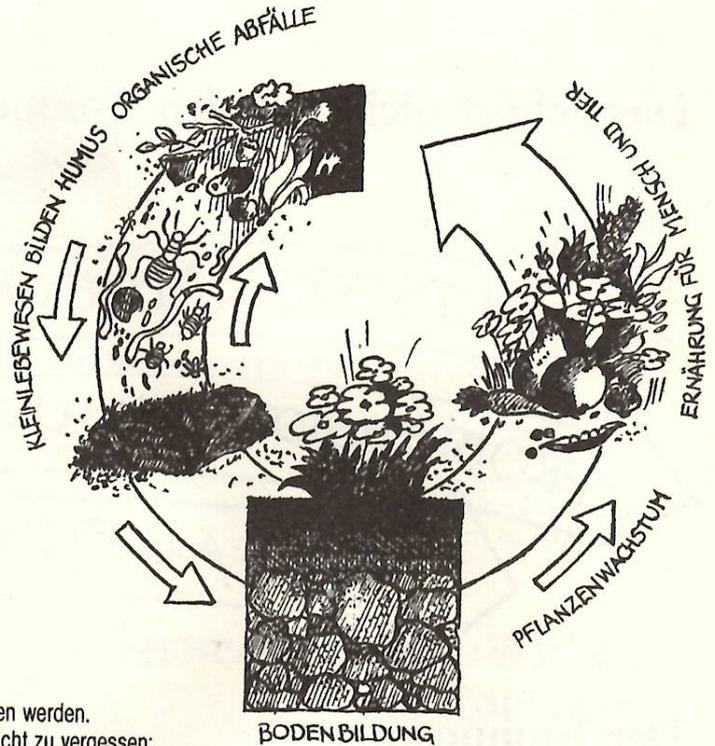
Abfälle aus Küche und Garten sind zu schade für die Deponie

Die Natur zeigt uns, wie wir diese Abfälle über die Humusbildung zurück in den Lebenskreislauf führen können.

Die Kompostierung ist die wirksamste Methode der Humuserzeugung

Sie ist aber auch EIN AKTIVER BEITRAG ZUM UMWELTSCHUTZ

- Torfprodukte können ersetzt und damit wertvolle Moorlandschaften erhalten werden.
- Wir können mit Kompost unseren Garten umweltfreundlich düngen und nicht zu vergessen:
- Wir setzen einen wertvollen Schritt bei der Müllverminderung und der Entlastung der Deponien



1 Hausmüll pro Person und Jahr

1/4 vermischter Restmüll



Metall

Textil

Glas

Papier

Folien

Kompost-Material

Etwa 25% unseres Hausmülls bestehen aus organischen Küchen- und Gartenabfällen, die wir getrennt sammeln und selbst kompostieren können. Durch die Wiederverwertung weiterer 50% sparen wir Energie und Rohstoffe. Es bleiben also nur 25% für die Müllverbrennung oder Deponie!

Kompostbereitung ist keine Kunst — aber sie will gelernt sein

Mein Hausmüll

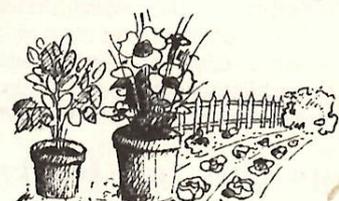
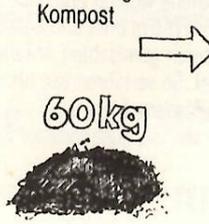
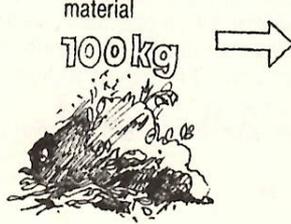
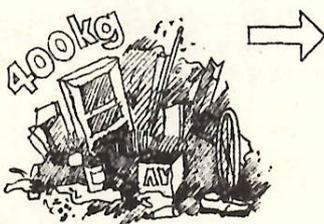
getrennt sammeln

Mein Kompostmaterial

kompostieren

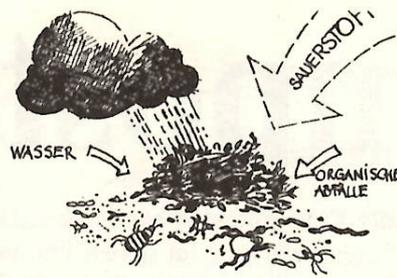
Mein fertiger Kompost

Meine gesunden Pflanzen



Der Kompost ist das Herzstück eines umweltgerechten, gesunden Gartens. Das Faltpapier will Ihnen beim Herstellen von wertvollem Kompost im eigenen Garten eine kleine Hilfe sein.

Damit die unzähligen Lebewesen, die uns den Kompost bereiten, optimale Lebensbedingungen vorfinden, brauchen sie: vielseitige Nahrung (organische Küchen- und Gartenabfälle)



Das gehört auf den Kompost:

aus der Küche

Obst- und Gemüseabfälle
Kaffee- und Teesud
Reste von Milchprodukten

aus dem Garten

Strauch-, Hecken- und Baumschnitt
Grasschnitt, Laub
Ernterückstände, Stauden
Rinder- und Pferdemit
Stroh
Fallobst



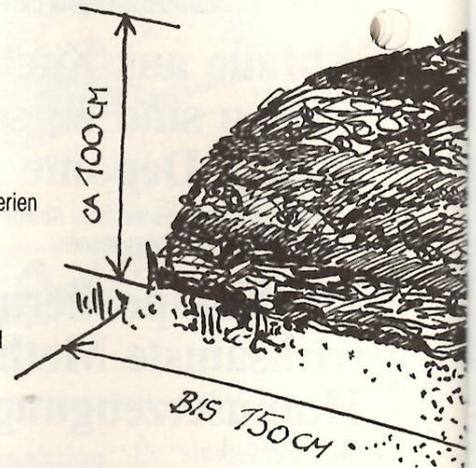
Das gehört nicht auf den Kompost



Glas
Metalle
Papier
Textilien
Folien

Chemikalien, Batterien
Farben, Lacke
Lösungsmittel
Gummi, Altöl

Staubsaugerbeutel
Milchpackerl
Windeln



Der Kompostplatz

sollte nicht zu weit vom Haus und von den Beeten an einem windgeschützten, halbschattigen Ort (z. B. unter Hasel- und Hollunderstauden) eingerichtet werden. **Platzbedarf:** für den Kleingarten etwa 2 bis 3 m²

Mit dem Sammeln der Abfälle können wir jederzeit beginnen:

Die Küchenabfälle im „Biokübel“ (3 bis 5 Liter mit Deckel); die Gartenabfälle auf einen Vorsammelplatz (z. B. in Draht oder Holzverschlag) beim Kompostplatz. Ist das Biokübel voll, können wir es zu den Gartenabfällen leeren und leicht mit Erde bedecken. Wenn wir genügend Material für einen etwa 1 m³ großen Haufen gesammelt haben, beginnen wir mit dem



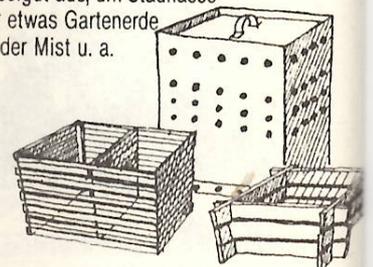
Mischen und Aufsetzen

Harte-weiche, trockene-feuchte, grobe-feine Bestandteile werden gründlich gemischt. Baum- und Heckenschnitt sollten auf ca. 5 cm zerkleinert werden (Hacke, Gartenschere, Häckselgerät). Die Grundfläche (1,5 m breit und beliebig lang) legen wir mit einer handbreiten Schicht Häckselgut aus, um Staunässe und Fäulnis zu verhindern. Jetzt bilden wir aus unseren gemischten Abfällen Schichten von etwa 20 cm. Dazwischen streuen wir etwas Gartenerde oder pudern mit kalkhaltigem Gesteinsmehl darüber. So verfahren wir, bis der Haufen etwa 1 m hoch ist. Blutmehl, Hornspäne oder Mist u. a. können durch ihren Stickstoffgehalt die Verrottung fördern.

Vorsicht beim Bewässern! Das Material soll feucht wie ein ausgepreßter Schwamm, aber nicht triefend naß sein.

Was tun bei Platzmangel?

Hier helfen uns die Kompostsilos. Diese werden im Fachhandel in verschiedenen Materialien (Holz, Drahtgitter, Kunststoff) angeboten. Sie sollten einen Inhalt von ca. 1 m³ aufweisen. Für das Aufsetzen gelten die gleichen Regeln wie für den Komposthaufen.





45°-65°



Die Abdeckung

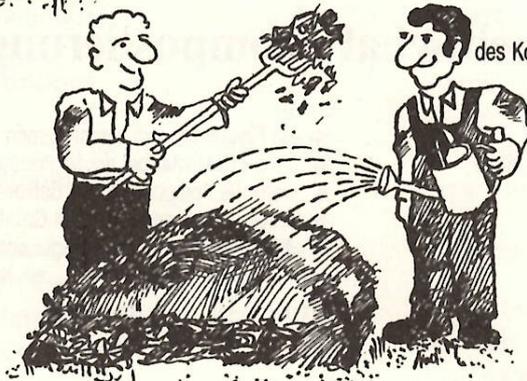
des Haufens mit luftdurchlässigem Material (Heu, Stroh, Erde, Strohmatten, Jutesäcke) schützt vor Austrocknung und hält die Wärme. Die Verrottung beginnt, die Organismen wandeln unseren Komposthaufen um. Jetzt steigt die Temperatur auf 45 Grad bis 65 Grad C.

Das Umsetzen

d. h. das neuerliche Mischen und Aufsetzen des Komposthaufens kann nach ca. 12 Wochen notwendig sein bei:

- Austrocknung (— zusätzlich bewässern)
- Nässe und Fäulnis (— trockenes Material zusetzen, z. B. Holzhäcksel, Stroh)

Das Umsetzen bringt Sauerstoff in den Komposthaufen und beschleunigt so die Verrottung.

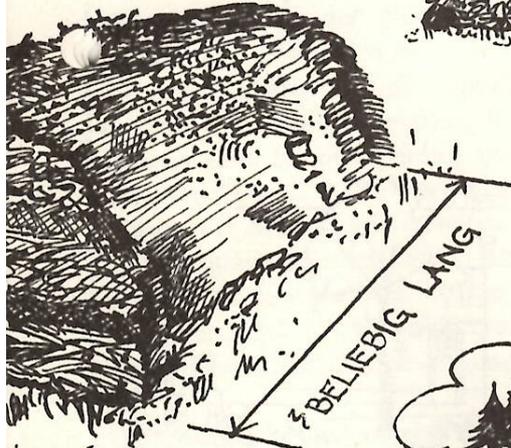


Abkühlung des Haufens

Nach drei bis vier Monaten beginnt sich Komposterde zu bilden; die Temperatur im Haufen entspricht jetzt der Umgebungstemperatur und nach insgesamt neun bis zwölf Monaten (je nach Material und Größe des Haufens) ist unser Kompost „reif“:

Die Humuserde ist feinkrümelig, schwarz und duftet nach Walderde.

20°



Die Kompostierung wird verzögert durch:

- einen hohen Anteil an groben und holzigen Bestandteilen
- den Verzicht auf das Umsetzen

Verwendung und Wirkung des Kompostes

Unreifer Kompost 6—8 Monate

Im Herbst oder Frühjahr 1—3 cm dick auf Beete, leicht einharken, auf Baumscheiben, zu Kohlgewächsen, Kartoffeln, Kürbisgewächsen, Tomaten; fördert das Bodenleben

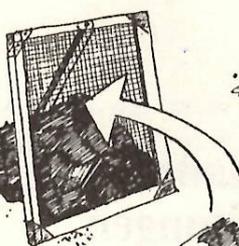
Reifer Kompost 8—12 Monate und älter

Topfblumen bis ca. 30% einer gesiebten Gartenerde beimengen, Jungpflanzenanzucht bis ca. 30% einer gesiebten Gartenerde beimengen, für empfindliche Kulturen; verbessert Struktur, Wasserspeicherfähigkeit, Nährstoffbindung und Durchlüftung des Bodens

Vor der Verwendung wird der Kompost abgesiebt, Maschenweite 1 cm für den Garten, 4 mm für Jung- und Topfpflanzen. Den Siebrückstand mischen wir unter den neuen Komposthaufen!

Das Wichtigste noch einmal in Stichworten

- Ausgangsmaterial: vielfältig und gemischt
- Chemikalien, Metalle, Kunststoffe, Batterien, Glas etc. „vergiften“ den Kompost
- Kompostlebewesen brauchen Luft; keine Kompostgruben, locker aufsetzen
- Kompostlebewesen brauchen Wasser: mäßig befeuchten (ausgepreßter Schwamm)
- Reifen Kompost im Beet nicht vergraben, sondern leicht einharken
- Die Erfahrung macht den Kompostmeister (im Notfall Beratung erfragen, siehe Seite 4)



Gemeinschaftskompostierung?

Nicht jeder hat einen eigenen Garten . . .
Ob in Wohnhausanlage, Schule oder Kleingartensiedlung —
überall fallen organische Abfälle an,
die auf den Komposthaufen gehören.

Die Gemeinschaftskompostierung

setzt voraus:

- freiwillige Initiativ- und Betreuungsgruppe
- gute Organisation der Sammlung der organischen Abfälle
- Einverständnis der Hausverwaltung
- gute Arbeitseinteilung der Betreuungsgruppe
- Sauberhalten des Kompostplatzes
- Motivation aller Beteiligten

bringt:

- die Freude an dem gemeinsamen Tätigwerden für die Umwelt
- hohe Effektivität bei der Müllvermeidung
- wertvolle Komposterde für Balkon- und Topfpflanzen
- Anregung zur gemeinsamen Grünflächen- und Anlagengestaltung
- der Kompostplatz als Begegnungsstätte
(... nach dem Absieben ... ein Kompostfest)



Information, Kontaktadressen, Beratung, Veranstaltungen

- Abfall- und Komposttelefon der NÖ-Landesregierung 0222/482289
- Ludwig-Boltzmann-Institut für biologischen Landbau, 1110 Wien, Rinnböckstraße 15
- Laufende Veranstaltungen zum Thema „Kompost“ durch die Umweltberater an den Volkshochschulen in Wien
- Für Schulen: Pädagogisches Institut Ökobüro, 1070 Wien, Burggasse 14–16, Tel. 93 62 22/66

Impressum:

Medieninhaber: MA 48, für den Inhalt verantwortlich: Dipl.-Ing. W. Rogalski.
Text: Ludwig-Boltzmann-Institut für biologischen Landbau, Dipl.-Ing. F. Amlinger, Beratung: Herta Eipeldauer, Andreas Stingl.
Graphik: Atelier Ch. Fischer,

Offener Brief an die Gemeinde Gablitz

Denkanstöße für den Gemeinderat

1. Berechnung der Müllgebühren

Unser Mist und die daraus resultierenden Anrainerabrechnungen stinken zum Himmel!

Vor einiger Zeit, als in Gablitz die Mülltrennung in einzeln dafür gekennzeichneten Müllbehältern eingeführt wurde, haben die Verantwortlichen den Bürger offensichtlich an der Nase herumgeführt. In einer Zeit, in der wir aus den bekannten Gründen verstärkt für eine saubere Umwelt kämpfen, wurde damals von der Gemeinde angeboten, den Biomüll auch alternativ einer Kompostierung am eigenen Grund zuzuführen. Damit hätte man dem umweltbewußten Bürger die Möglichkeit geboten, seinen Beitrag zur Abfallreduzierung und zum Recycling im kleinen Bereich zu leisten. Man wurde sogar dahingehend informiert, daß bei Eigenkompostierung eine Reduzierung der Abfallgebühr vorgenommen werde.

Demzufolge kommt es aber einer enormen Frotzelei der Gablitzer Bevölkerung gleich, wenn man bedenkt, daß 1995 sagenhafte S 120,- als Bonus dafür gutgeschrieben wurden, 1996 hat man noch nicht einmal reagiert. Man verdeutliche sich nur das Verhältnis der Abfuhr:

	Bio	Restmüll	Gelber Sack	Papier
1996:	26	13	9	5
1995:	28	9	13	5

Nimmt man den Rechenstift in die Hand, kommt man auf einen exorbitanten Betrag von ca. S 4,60 (1996) und S 4,30 (1995) pro Bioabfuhr die dem Bürger vergütet wurden.

In diesem Zusammenhang wäre es hochinteressant zu wissen, welche Beträge die Gemeinde pro Biotonne an die Entsorgungsfirma zu begleichen hat. Man kann sich des Gefühls wieder einmal nicht erwehren, daß umweltbewußte Menschen, die vermehrt ihre Zeit aufwenden um selbst zu kompostieren, gegenüber den sorglosen Mistproduzieren übervorteilt werden.

2. Gelber Sack

Lapidar wird uns im Amtsblatt (Sonder-Nr. 9/95) mitgeteilt, daß die ARGE V 1996 statt 13 nur mehr 9 gelbe Säcke pro Haushalt abnimmt. Einerseits ist es äußerst begrüßenswert, daß man den Müllverursacher versucht dahingehend zu beeinflussen, $\frac{1}{4}$ Plastikmist weniger zu erzeugen. Andererseits bedeutet dieser Umstand aber eine 25%ige Preiserhöhung des Entsorgungsbetriebes, die unwidersprochen von der Gemeinde hingenommen werden muß, oder???

3. (Mist-) KULTUR (-mist)

Weit haben wir es in Gablitz gebracht! Bei uns wandert die Kultur auf den Müll! Das Heimatmuseum Gablitz erhält eine „Neue Heimat“.

Als es galt anlässlich der 800-Jahr-Feierlichkeiten in der Öffentlichkeit zu glänzen, standen unsere Politiker bis auf wenige Ausnahmen fast alle in der 1. Reihe, das ach so sensible Image wurde kulturell aufpoliert und verantwortungsbewußte Heimatverbundenheit und Stolz auf unsere alte Gemeinde dokumentiert.

Aber anlässlich des 1000 jährigen Österreich stellt man nun fest, daß Kultur einen äußerst geringen Stellenwert hinter den Kulissen des Gablitzer Gemeinderates genießt. Ob in- oder ausländische Besucher des Museums, sie werden sich Dank des Gemeinderates zwischen Pet- und Glasflaschen, Autowracks, Alteisen, Bauschutt, Altpapier, Altreifen, Elektroschrott und dekorativen Windsäcken von der Geschichte unseres Gablitz ein eindrucksvolles bleibendes Bild verschaffen können, wenn - ja wenn - sie das Heimatmuseum endlich am Mistsammelplatz am Ortsrand gefunden haben.

Einerseits plädiert unsere Gemeinde mit allen Mitteln (ORF) für eine Apotheke im Ortszentrum, um das körperliche Wohl der Gemeindebürger zu gewährleisten, andererseits schert uns das geistige Wohl und Heimatbewußtsein einen „Dreck“ und wird am Ortsrand entsorgt. Um dem ganzen Schildbürgerstreich die Krone aufzusetzen wird der Gemeinderat wohl bald einen Ökobus zum Gablitzer Heimat-Mist-Museum mit einzigartigem Geruchskulturpfad ins Auge fassen??? „...Oh, du mein Gablitz!“

4. Gleichbehandlungsgrundsatz

Es ist schier unglaublich wie ungleich Gablitzer Bauwerber behandelt werden! Beim einfachen

Häuslbauer wird genauestens auf die Einhaltung der Bauordnung geachtet und kontrolliert. Bei ordnungsgemäßen Aufschüttungen wird mit dem Millimetermaß nachgemessen ob auch ja kein Krümelchen Erde zuviel aufgebracht wurde. Die Benutzung des Regenwasserkanales wird für den Anrainer zur despotisch verordneten Zwangsbeglückung mit Gebühren.

Baut aber ein uns allen bekannter Unternehmer ohne rechtliche Grundlage größer als er dürfte, ignoriert dieser damit die Bauordnung, wird sogar nachträglich seitens der Gemeinde Gablitz versucht ein Einverständnis mit der geschädigten Nachbargemeinde Purkersdorf herzustellen, um diesem illegalen Vorgehen auch noch einen legalen Anstrich zu verleihen.

Für diese gesetzwidrige Vorgangsweise soll dem betroffenen Unternehmer auch noch zur Belohnung ein Denkmal mittels Platzwidmung und öffentlichem Straßenschild(a) gesetzt werden.

In Gablitz macht man also auch schon auf politischer Ebene den „Bock zum Gärtner“ - wenn er nur finanzkräftig genug ist.

Wie schrieb schon Karl Kraus: „Gute Aussichten allein sind wertlos, es kommt immer darauf an, wer sie hat!“

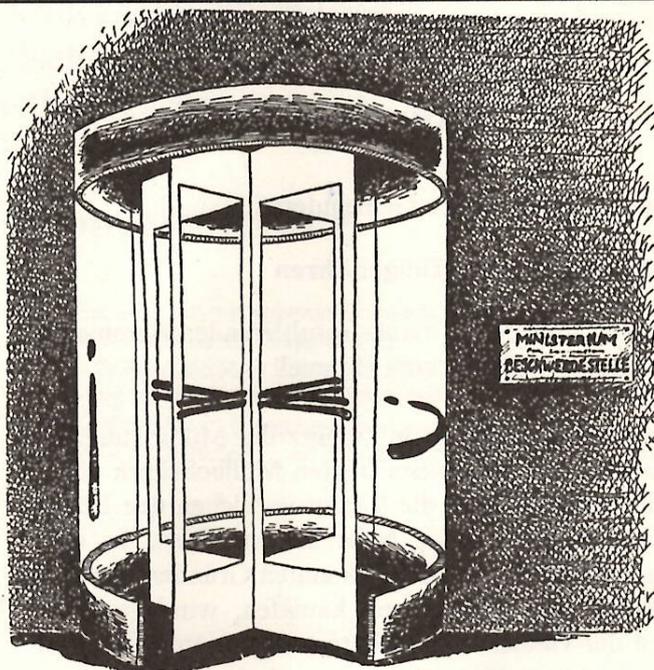
Lange genug habe ich die Aktivitäten des Gemeinderates jetzt verfolgt und doch immer wieder gehofft, daß die Vernunft siegen wird.

Selbstverständlich bin ich nicht blind gegenüber den positiven Akzenten und Anstrengungen, die die Gemeinde mit dem Gemeinderat dankenswerterweise unternimmt, um eine fortschrittliche, sichere und saubere Zukunft für Gablitz zu bieten. Trotzdem muß in einigen wichtigen Punkten der Ignoranz, Ungleichbehandlung, Übervorteilung und Intoleranz endlich entgegengetreten werden.

Da ich nichts von der weitverbreiteten österreichischen Meinung „matschkern, im Verborgenen intrigieren“ halte, schreibe ich diesen offenen Brief. Es liegt mir auch fern, jemanden persönlich anzugreifen.

Die diesbezügliche Stellungnahme aller Fraktionen würden mich freuen.

Mit freundlichen Grüßen
Fleur Leutgeb



Antwort der LISTE GABLITZ:

Sehr geehrte Frau Leutgeb!

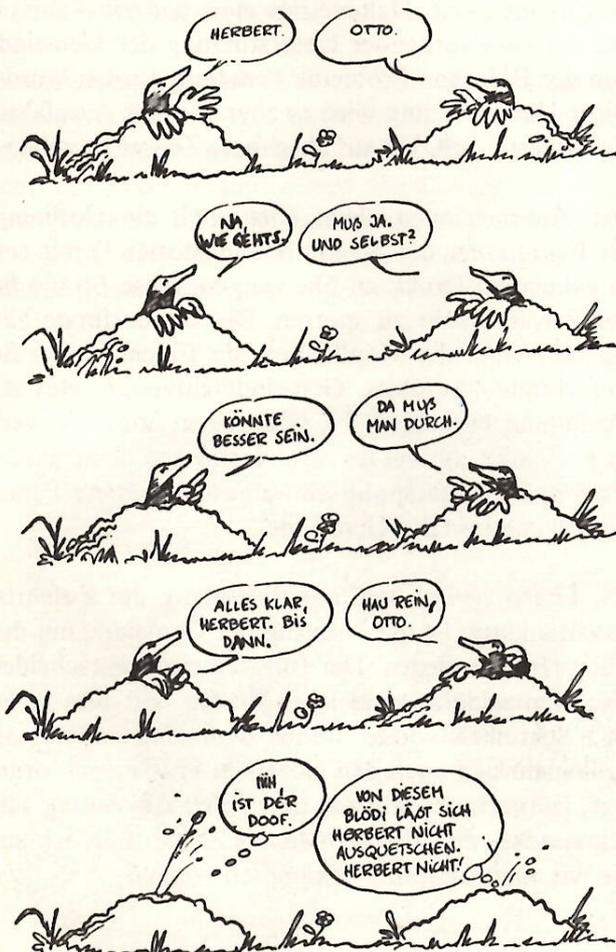
Abgesehen davon, daß in der letzten Gemeinderats-sitzung sogar der Bonus von S 120,- in Frage gestellt wurde, ist die Müllpolitik der Gemeinde auch im Budget ablesbar. Dort läßt sich sehr klar nachvollziehen, daß die Verkürzung der Abfuhrintervalle zu einer eklatanten Preissteigerung beim Restmüll geführt hat. Beim Beschluß dieser Verkürzung wurde seitens der SPÖVP versprochen, daß durch den Wechsel der Deponie die Deponiegebühren billiger und die ganze Umstellung kostenneutral sei. Im Voranschlag ist von einer Kostenneutralität nicht mehr die Rede. So bleibt die traurige Tatsache, daß wir aus einem für Gablitz sehr günstigen Vertrag mit der Entsorgerfirma ausgestiegen sind, weil wir dadurch besser in den Abfuhrplan mit den Umgebungs-gemeinden passen. Daß bei diesen selbstverschuldeten Kostenerhöhungen die Bereitschaft eines Bonus für ökologisches Handeln gering ist, liegt auf der Hand. Wir haben die Einführung dieses Bonus jahrelang gefordert und streben sogar eine Erhöhung an, da sich die Gemeinde für jede eingesparte Biotonne auch Kosten erspart (wir zahlen pro Tonne), die Diskussion der SPÖVP weist jedoch in die andere Richtung.

Auch die Verlegung des Museums auf den Mistplatz haben wir vehement bekämpft, da jedoch der Bauhof derart überdimensioniert ausgefallen ist, sucht die

Gemeinde schon seit einem Jahr Vereine oder Organisationen, die in diese Räume einziehen. Das Museum hat bei der Frage des Standortes leider keine Wahl, da es finanziell komplett von der Gemeinde abhängt. Alternativen wären vorhanden: Z.B. könnte im Zuge der Sanierung des Gemeindeamtes auch der Dachboden entsprechend ausgebaut werden oder im Rahmen eines Kindergartenneubaus der Raumbedarf berücksichtigt werden oder bei der Konzeption des Hortes oder ... An Vorschlägen mangelt es nicht, jedoch am fehlenden Raumprogramm der Gemeinde (was wollen wir wann wo bauen) und vor allem am Willen der Gemeindeführung. Der Bauhof muß gefüllt werden - egal wie.

Die beiden aufgezeigten Beispiele illustrieren, unserer Meinung nach, nur die völlige Unfähigkeit der SPÖVP im Umgang mit Bürgermeinungen und Anliegen. Es steht zu befürchten, daß sich an dieser grundsätzlichen Einstellung auch in den nächsten Jahre (bis vor der nächsten Wahl) nicht ändern wird.

Die Red.



Artensterben in Gablitz

Es klingt unglaublich, aber so etwas spielt sich auch auf unserem Gemeindegebiet ab. Nicht nur Edel- und Roßkastanien sind vom Aussterben bedroht, auch die Birnbäume siechen dahin. Der Grund dafür liegt beim Birnengitterrost, einer Blattkrankheit die durch einen Zwischenwirt - den heimischen Wacholder - übertragen wird. Dieses Problem hat in den letzten Jahren bedeutend zugenommen.

Wurden um die Jahrhundertwende noch vorwiegend Obstbäume in die Gärten gepflanzt, will heute niemand mehr das verfallende und abgefallene Obst wegräumen. Das „gute“ Obst gibt's sowieso im Supermarkt, auf eigene Bäume verzichtet man/frau da gerne. Und was findet sich dann im Garten? Konifere, Fichte, Wacholder & Co. !

Schadensbild:

Zuerst gelbe Flecken die langsam braun werden. Später bilden sich kleine Trichter die bald aufplatzen und feinen Sporenstaub freigeben. Dieser überwintert am Wacholder, von dem im Frühjahr die Infektion aufs neue ausgeht.

Es muß also jede/r selbst entscheiden, ob wegen der Wacholderbäume im eigenen Garten die Birnbäume in der Umgebung sterben. Denn auch mit der „allmächtigen“ chemischen Keule läßt sich da nichts mehr machen. Bei schlechter Witterung (feucht) versagen auch die hochgiftigen Kupfermittel und der Befall setzt sich fort.

Tintifax

Quellenangabe: Eipeldauer

PS: Meine 4 Birnbäume hatten bereits Mitte Juli kaum mehr grüne Blätter. Ende August waren die meisten abgefallen und im September trieben neue Blätter nach damit der Baum wenigstens ein paar Nährstoffe sammeln konnte.

Brief der Marktgemeinde an Frau und Herrn Dr. Christine und Ing. Werner Lang

Forststraße bei der Daniel Gran-Gasse

Sie haben mit Schreiben vom 29. 12. 1995, welches an den Gemeinderat der Gemeinde Gablitz gerichtet ist, Fragen zur Entfernung eines Verkehrszeichen im Zuge der Daniel Gran-Gasse (Forststraße) gestellt.

Dazu ist festzuhalten, daß aufgrund der Bestimmungen der Straßenverkehrsordnung und der Zuständigkeitsbestimmungen der Gemeindeordnung der Gemeinderat für Verkehrsbeschränkungen nicht kompetent ist.

Es wird daher Ihr Schreiben dem Gemeinderat nicht vorgelegt werden.

In der Sache selbst dürfen wir Ihnen mitteilen, daß die Entfernung des Verkehrszeichens „Allgemeines Fahrverbot“ bewußt vorgenommen wurde. Im Zuge der Durchsicht unserer Unterlagen mußten wir feststellen, daß für diese Verkehrsbeschränkung keine Verordnung der Bezirkshauptmannschaft Wien-Umgebung vorliegt. Da verordnungspflichtige Verkehrszeichen nur aufgestellt werden dürfen, wenn eine entsprechende Verordnung vorliegt, mußte dieses Verkehrszeichen entfernt werden.

Weiters ist festzustellen, daß in der Zeit vom Oktober 94 bis Oktober 95 fallweise Verkehrszählungen durchgeführt wurden, um die Anzahl der zwischen Hauersteig und Hochbuch durchfahrenden Fahrzeuge zu erheben. Dabei mußte festgestellt werden, daß jeweils in ca. einer Stunde lediglich ein Fahrzeug die Verbindungsstraße zwischen Hochbuch und Hauersteig benützt. Es handelt sich dabei ausschließlich um Bewohner des Gebietes Hochbuch und Hauersteig und ist dabei zu berücksichtigen, daß in den gezählten Fahrzeugen der Linienbus, Fahrzeuge der Gendarmerie, Müllsammelfahrzeuge, Fahrzeuge der Gemeinde sowie Fahrzeuge von Gewerbetreibenden, die in beiden Gebieten ihrer Arbeit nachgehen, erfaßt sind. Es wird diese Verbindung daher fast ausschließlich von unmittelbaren Anrainern befahren. Dieser Sachverhalt wurde in der Sitzung des Gemeinderates vom 7. Dezember 1995 bekanntgegeben

und hat der Gemeinderat mit Stimmenmehrheit die Entfernung des Verkehrszeichens zur Kenntnis genommen. Hätte sich die Mehrheit des Gemeinderates gegen eine Entfernung dieses Verkehrszeichens ausgesprochen, so wäre ein Antrag an die Bezirkshauptmannschaft Wien-Umgebung zur Verhängung eines Fahrverbotes auf dieser Verbindungsstraße notwendig gewesen. Da die Mehrheit des Gemeinderates jedoch für eine Entfernung des Verkehrszeichens eingetreten ist, konnte dieser Antrag entfallen.

Abschließend kann also festgestellt werden, daß die Entfernung des Verkehrszeichens eine Dauerlösung entsprechend der bestehenden Rechtslage darstellt.

Mit freundlichen Grüßen
für den Bürgermeister der leitende Beamte
(Rischanek, Oberamtsrat)

Anmerkung der Redaktion: Zunächst ist festzustellen, daß der Gemeinderat für Verkehrsbeschränkungen sehr wohl kompetent ist (allerdings nur bezüglich Geschwindigkeit, Halteverbot etc.) und ein Fahrverbot mit entsprechender Unterstützung der Gemeinde von der BH ohne Probleme verhängt werden würde. Diese Unterstützung wird es aber von der AutofahrerInnenpartei SPÖVP auf absehbare Zeit nicht geben.

Den AnrainerInnen bleibt aber noch die Hoffnung, die Eigentümer der Straße (Bundesforste !) mit entsprechendem Druck zu überzeugen, diese Straße für den Privatverkehr zu sperren. Die Bundesforste hätten sehr wohl die Möglichkeit, ihr Eigentum nur für Berechtigte (Autobus, Gemeindefahrzeuge, etc) zur Verfügung zu stellen. Es wäre einen Versuch wert, zu probieren, ob bei den Bundesforsten nicht ökologisch und verkehrspolitisch aufgeschlosseneren Personen sitzen als in der Gemeinde.

PS. Ebenso typisch wie die Ablehnung der Zufahrtsbeschränkung, ist der Umgang der Gemeinde mit den BürgerInnenanliegen. Der Bürgermeister entscheidet, was GemeinderätInnen lesen dürfen und was nicht. Das Schreiben wurde weder dem Gemeinderat als Kollegialorgan noch den einzelnen Fraktionen vorgelegt. BürgerInnenanliegen und deren Ablehnung sind Privatsache des Bürgermeisters. Eine Entwicklung die wir auch weiterhin bekämpfen werden.

Öffentlicher Nachtverkehr

findet in Gablitz nicht mehr statt!

Am 2. März warteten 16, vor allem jugendliche Menschen, um 0.50 h verzweifelt auf den Nachtbus. Er kam damals nicht und wird auch nicht mehr kommen. Es gab und gibt bis heute keinerlei Ankündigungen über die Nichtexistenz dieses Busses. Der Kurs ist auch bis heute nicht aus den Fahrplänen gestrichen.

In der letzten Gemeinderatssitzung wurde jedoch ohne viel Federlesens beschlossen die Vertragskündigung der ÖBB, betreffend des Nachtbusses, zu akzeptieren. Das bedeutet eine eklatante Verschlechterung der Mobilität vor allem für junge Menschen.

Bisher war es üblich, daß die vom Nachtbus angefahrenen Gemeinden für die Kosten aufgekommen sind. Nachdem es seit Herbst eine neue nächtliche Zugverbindung für Purkersdorf und Tullnerbach gibt, hätte die Gemeinde Gablitz den Nachtbus alleine bezahlen müssen. Das sind jährlich Kosten von etwa S 35.000,-- bis S 40.000,--.

Die Herrschaften der SPÖVP sind aber durchwegs AutofahrerInnen. Sogar unser Hr. VBM. Neumayer, früher als Buschauffeur tätig, ist nach eigenen Angaben, seit Beendigung seiner Berufstätigkeit, nicht mehr in einen öffentlichen Bus eingestiegen. Wahrscheinlich eine Art von Pensionsschock. Und die Einzige lobenswerte, weil regelmäßig den öffentlichen

Verkehr nutzende Ausnahme, Frau Schmatz, hat ja ob der Zustände in ihrer Partei das Hangerl geworfen.

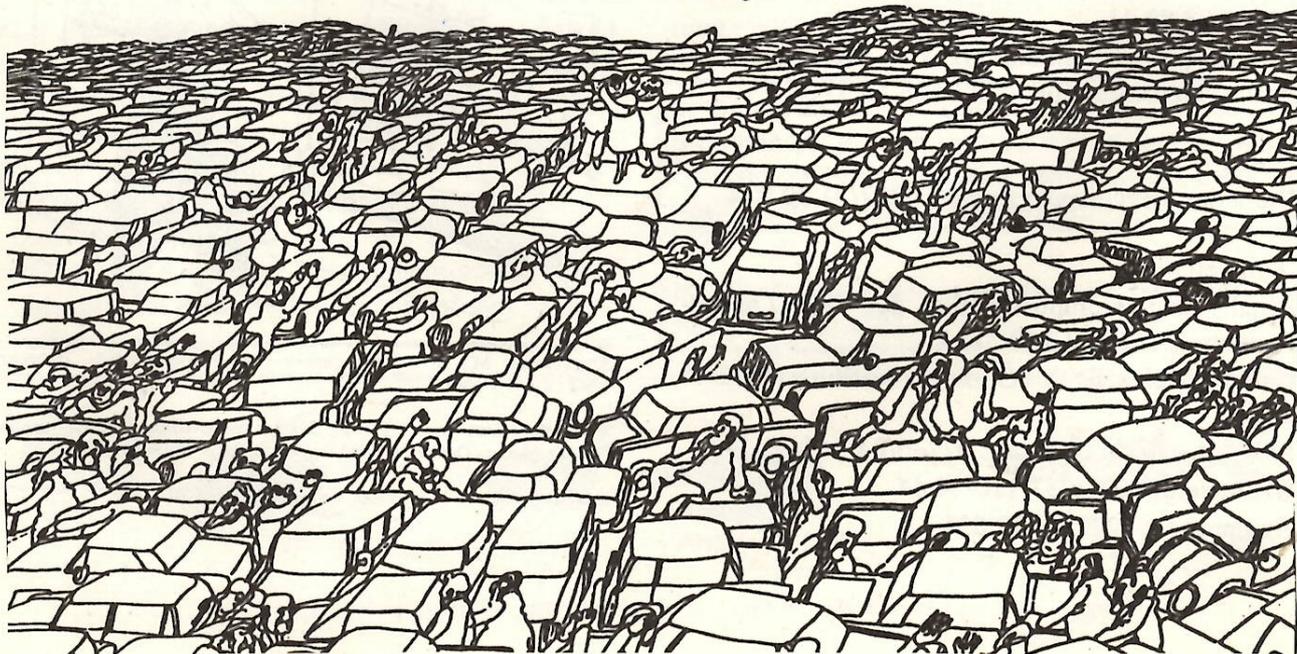
Diese AutolobbyistInnen sind aber, ohne mit der Wimper zu zucken bereit in diesem Jahr wieder 30 Mio. S (in Worten: dreißig Millionen Schilling) in den Straßenbau zu buttern. Sie haben weder Verständnis für umweltbewußte autolose Menschen noch für das Mobilitätsbedürfnis Jugendlicher.

Die Stadtgemeinde Purkersdorf agiert da bereits viel bürgerInnenfreundlicher. Im Anschluß zu Zügen, die ab 21.45 h am Bahnhof Purkersdorf ankommen, gibt es die Möglichkeit um nur S 10,-- mit dem Taxi innerhalb des Ortsgebietes von Purkersdorf bis zur Haustüre zu kommen. Pikantes Detail am Rande: Es handelt sich um ein Gablitzer Taxiunternehmen welches hier beschäftigt wird!

Sowohl in den Ausschüssen als auch in den Gemeinderatssitzungen haben wir uns mehrmals bemüht den, auf die (scheinbar) potenzstärkende Wirkung ihres Vehikel setzenden, AutogemeinderätInnenen Vorschläge für einen benutzerInnenorientierten Bedarfsverkehr zu machen. So ein Bedarfsverkehr, wie er bereits in vielen Gemeinden erfolgreich praktiziert wird, könnte z. B. auch bisher unversorgte Siedlungen mit dem öffentlichen Bus oder der Bahn verbinden. Und verhindern, daß NachtschwärmerInnen im Regen, respektive im Schnee stehen gelassen werden.

Fritzi

Überschwemmung



Serviceseite

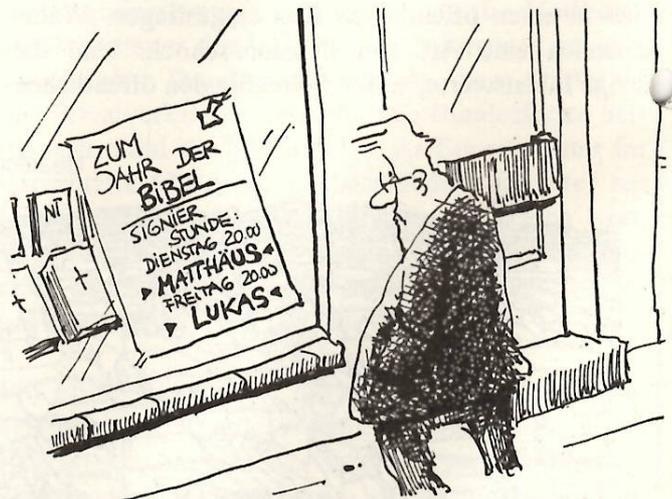
- **Frauen**
 - Notruf für vergewaltigte Frauen: 0222/93 22 22
 - Frauenhaus Wien: 0222/ 3156 56
 - Frauenhaus St. Pölten: 0274/ 2014
 - Ambulatorium für Schwangerenberatung: 0222/51 29 631
 - Frauenministerium: 0222/53 115
- **Kinder**
 - Kindertelefon: 0222/31 66 66
- **Konsumentenschutz**
 - AK Konsumentenschutzabteilung: 0222/58 883
 - Verein für Konsumenteninformation: 0222/58 78 686
- **Menschenrechte**
 - Amnesty International: 0222/ 50 54 320
- **Soziales**
 - Rotes Kreuz: 2144 Notruf 144
 - Arbeitersamariterbund: 2244
 - Kummernummer (Sozialministerium): 0222/58 73 587
- **Sozialstation Purkersdorf**
 - Beratungsstelle: Wienerstraße 12, 3002 Purkersdorf: 58 10
- **Sucht**
 - Anonyme Alkoholiker: 0222/406 81 64 oder 0222/798 82 41
 - Angehörige von alkoholkranken Menschen (Al-Anon-Familiengruppe: 0222/408 53 77
- **Tiere**
 - Bund der Tierversuchsgegner: 0222/71 30 824
- **Umwelt**
 - Abfall- und Komposttelefon der NÖ Landesregierung: 0222/53 110/3214
 - Gamma Meßstelle des Ökologie Instituts: 0222/48 22 89
 - NÖ Umweltschutzanstalt: 02236/84 541
 - Ozontelefon: 0222/53 110/44 44
 - Greenpeace: 0222/71 30 031

Büchertips

Gerhard Roth: Reise in das Innere von Wien; Fischer TB

In einer Reihe von Essays und längeren Artikeln (die ursprünglich im Zeit-Magazin veröffentlicht wurden) begibt sich der Autor auf eine Reise zu nicht immer zugänglichen Orten wie dem Tiefspeicher der Nationalbibliothek, das Bundes mobiliendepot, die Kapuzinergruft, das Heeresgeschichtliche Museum u.a.m. Dabei arbeitet er auch viele, der gerne verdrängten dunklen durch Kriege und autoritäre Regime gekennzeichneten Aspekte der österreichischen Geschichte auf. Ein Band der zum Überdenken, des unter der habsburgerseligen Glasur versteckten Gesellschaftsbildes anregt und spannend geschrieben ist.

Amy Tan : Töchter des Himmels; Goldmann Verlag
Das ist die Geschichte von vier Frauen, die während des 2. Weltkrieges aus Rotchina in die vereinigten Staaten geflohen sind. Und es ist die Geschichte ihrer vier Töchter, die nicht viel von den Traditionen halten, denen ihre Mütter noch verhaftet sind und die Anspruch auf das „freie“ westliche Leben erheben. Sie haben aber auch die Chance zwei Welten miteinander zu verbinden, die Geheimnisse des Ostens und die Verheißungen des Westens. Ein faszinierendes Buch, daß man/frau ungern aus der Hand legt bevor es zu Ende gelesen ist.



Impressum: M. H., V.: Alternative Liste Niederösterreich, Hermannsgasse 25/2/18, 1070 Wien

Redaktion: Kurt Horvath (3192), Dagmar und Gottfried Lamers, Irene Bodmo (4122), Andreas Daxbacher (Tintifax 4075), Fritzi Weiss (61315)

Aufgabepostämter: 1150, 3300; Verlagspostamt: 1070